

I.N. 163.339

Wien 12/VIII 97

Sehr geehrter
Herr Professor!

Die Erlaubung, in Euren Glossy^s einen
matziellen oder literarischen Beitrag
zu liefern, habe ich gerne erhalten
und werde mich mit einem neuen ma-
tziellen Mitteln entsprechen. Beiträge
den ich nächstens einenden werde, werden
bekanntlich. Ob ich freilich auch mit
einem lit. Beitrag — bei meiner ganz
untraglichen Arbeitskraft — noch
auskönnen könnte, bleibt freilich
noch abzugestellt. Wenn ich Komme
kann zu einem Brief oder Besuch.

Jetzt würde es mich freuen, bald
im Diplomion^s eine Nachrechnung
meiner "Stadt-Österre. Mitg." zu lesen,
deren Anlage ja so überwollen^{ist},
Zustimmung sich erfreut hat und
offenlich noch erfreut. Wenn auch

gewinnt die neuen Sit. gegenstand
Dass Bekanntung ist, es wird doch
auch in ^{einem} Weise ^{zu} über
bereits jede Faustlinie ausgeräumt,
auf denen sich auch das Folgende
bewege wird: Aufgebot eines mög-
lichst vollständigen Bodenstandes. Wie
vielen, wie es z.B. beim Kulturbau
wesentlich auf die Fläche einwirkt.
Eine Abhandlung unter diesem
Thema steht.

Auch wurde von Ihnen zu erbeten
Berechnung von Hörmann; Niagr. Wettbew.
mit Freiburg, zur Rüfung d. Schieds-
richt noch immer nicht erschienen.

Wie ich höre, wird einer Testamente
auch seitens der Söhne der Heinzel ge-
plant. Ich bin zu übelstimmt,
als dass man mich eingeladen hätte.
Ich höre zum Glück nichts von
der Welt und wenn könnte mir
nem Kindchen Persönliches gegen
mich vorgehen salte, es imponiert
mir das gar nicht, eben, weil
ich nichts davon weiß. Aber
Prof. Heinzel setzt doch durch
irgend jenen infolge, dass ich

nicht einigclader sein, sonst sollt
er es etwa für eine Bosheit,
Dass ich mich ausschreibe. Ich
selbst will ihm das nicht schreiben
möchte er doch ich als Ankläger. Und
ich möchte doch keinen Anlass geben,
dass sich eine ganz schwanger Mutter
um meine Haarsorte und zu trübselig
Person macht?

Mit den besten Wünschen
Für Ihr Fein
Monatshygiene

Magl

XVIII

Wenigstens Nr. 39

LIBRARY
1935